

jede Audienz verwehrt wurde, ordnete alle Vorsichtsmaßregeln an, um einem Ueberfalle zu begegnen, es widersuhr ihnen aber nichts Uebles und den Verzögerungen, welche die ihnen beigegebene Eskorte verursachte, wußte Garnier bald mit Energie zu begegnen. Unangefochten zogen sie zu dem nördlichen Thore Taly's hinaus.

Der Rückweg nahm fast dieselbe Richtung wie die Hinreise, nur wurde der Yang-tse-kiang einige Meilen oberhalb des Ortes Maschang überschritten. Am 4. April war die Expedition wieder in Tong-tschuan vereinigt. Schon mehrere Tage vorher hatte Garnier durch Boten die traurige Botschaft erhalten, daß der Leiter der Expedition De Lagrée am 12. März 1868 in dieser Stadt seiner Krankheit erlegen war. Garnier, der sich nun an die Spitze seiner Landsleute gestellt sah, befahl die Ausgrabung des Leichnams und den Transport nach Siu-tschuen an das Ufer des Yang-tse-kiang; ein steinernes Denkmal sollte anderen Europäern, die an diese Stelle kommen würden, Nachricht von dem Ende des kühnen Reisenden geben.

Am 7. April verließ Garnier mit seinen Gefährten Tong-tschuan; der Weg führte fast direkt nach Norden. Die Landschaft blieb immer noch gebirgig, zwischen den meist nach Osten streichenden Bergketten lagen aber wohlkultivierte Ebenen. In einer der bedeutendsten, welche weithin mit Mohnfeldern bedeckt war, lag die Stadt Tschao-tong, eine der wichtigsten Handelsstationen zwischen China und Jünnan. Hier strömen von den nördlichen Provinzen die großen Ballen von Baumwolle und baumwollenen Waaren, selbst englischen Fabrikates, und Salz zusammen mit den Metallen der südlicheren Länder. Trotz der Verwüstungen des Krieges zeigte sich die dichte Bevölkerung

außerordentlich betriebsam. Oberhalb der Stadt Siu-tschuen ergießt sich in den Blauen Fluß auf der rechten Seite der Huang-kiang, welcher eine belebte Wasserstraße nach Süden gewährt und der Expedition gestattete einen Theil ihres Weges in einer Barke zurückzulegen. Anfang Mai war Siu-tschuen erreicht, und mit dieser chinesischen Großstadt, deren Einwohnerzahl Garnier auf 150,000 schätzt, wiederum der Yang-tse-kiang, dessen Gewässer dies Schiff der Reisenden dem Großen Ozeane zutragen sollten. Am 12. Juni 1868 wurde Schanghai erreicht. —

Ueberall in wenig civilisirten Ländern ist der Europäer ein besonders angesehenen Mann für alle wirklich oder in der Einbildung Kranken. Als ein Wesen von höherer Begabung muß er die Fähigkeit haben, Krankheiten zu heilen — darum thut der Entdeckungsreisende immer wohl, sich mit einigen medizinischen Kenntnissen und mit einigen Heilmitteln zu versehen. So hatte denn auch Dr. Foubert, der Arzt der Lagréeschen Expedition, unter der hinterindischen wie unter der chinesischen Bevölkerung überall viel Zulauf; unsere Ausbildung S. 81 zeigt ihn inmitten von Kranken und Gesunden, von Erwachsenen und Kindern, und Dr. Foubert verstand es trefflich sich unter diesen Fremden beliebt zu machen.

Die französische Mekhong-Expedition hat die Karte von Indo-China vollständig umgewandelt, den Lauf des Mekhong bis zum 28° n. Br. festgestellt, das Quellgebiet des Flusses Tong-king abgegrenzt und die Gebiete des Menam und Saluen näher bestimmt und über den Oberlauf des Yang-tse-kiang die ersten zuverlässigen Nachrichten heimgebracht.

## Die neueste Nachricht von dem Reisenden Nachtigal über die Lage im Süden von Aegypten.

Mitgetheilt von Friedrich Cohnmann.

Der berühmte Afrikareisende Nachtigal, welcher kürzlich todt gesagt wurde, der aber nach einer fünfjährigen Reise durch Centralafrika gesund und wohl in Alexandrien eingetroffen ist, wo er sich für England einschiffen wird, hat an den verdienstvollen französischen Reisenden Duveyrier, der vor wenigen Tagen als Vertreter der geographischen Gesellschaft in Paris nach Algerien abgereist ist, um sich an den Forschungen zu betheiligen, welche der Kapitän Roudaire in Bezug auf die Herstellung eines innern Sees in Algerien vornehmen soll, den folgenden Brief im Französischen geschrieben, den das Journal des Débats vom 11. Nov. mittheilt, und den wir hier in deutscher Sprache folgen lassen.

„Khartum, 18. Sept. 1874. Endlich bin ich auf ägyptischem Gebiete angekommen. Es war Zeit, daß ich Darfur verließ, denn ich hatte kaum die östliche Grenze überschritten und das Gebiet von Kordofan erreicht, als ich den Generalgouverneur des ägyptischen Sudan, Ismail Pascha Alyub, bereit fand, dort einzurücken und das Land zu erobern. Europa und die Civilisation werden es ihm Dank nehmen, denn die Fori, die Einwohner von Darfur, zeigen gegen die Ausländer ein Mißtrauen und einen Fanatismus, der nur von dem Haß und der Verachtung übertroffen wird, womit die Einwohner von Wadai alles betrachten, was nicht aus ihrem Lande ist. Die Forisfrage datirt seit mehreren Jahren. Sie verdankt ihren Ursprung den Thaten eines Mannes, der ein Eingeborner von Fitri und zu dem verachteten Stamme der Abu-Simmin gehörend, behauptete, dem Stamme der Bulala, dem regierenden Stamme, anzugehören; sein Name war Fighi Mohammed el Bulalawi. In Kairo wußte er die Regierung glauben zu lassen, er sei im Stande, der ägyptischen Herrschaft die Länder zwischen Kordofan und Bornu, d. h. Darfur und Wadai zu unterwerfen. Man gab ihm Instruktionen, man vertraute ihm Soldaten an, man versorgte ihn mit Geld und er wählte die zwischen der südlichen Grenze von Darfur und Wadai gelegenen Länder zum Schauplatz seiner Heldenthaten. Dort hatte sich auch ein gewisser Ziber festgesetzt. Dieser, ein Eingeborner von Schendi und zum Stamme der Dzaliin gehörend, hatte früher als Schreiber in Khartum und später als Bahara im Dienste eines Kaufmanns in Khartum, Namens Ali-Abn-Omori, in dessen Zeribas in der Nähe von Wadai gelebt. Zu jener Zeit gewannen die Bahari eben so viel Geld, wie sie durch ihren Handel in Elfenbein und Sklaven und die wenig bedenkliche Art, sich diese beiden Artikel zu verschaffen, in Europa in einem sehr schlechten Rufe standen. Ziber hatte den Dienst bei Ali-Abn-Omori verlassen und operirte für seine eigne Rechnung in denselben Gegen-

den wie El Bulalawi, aber ein wenig nördlicher. Alles, was er von Elefantenzähnen und Sklaven erlangte, verkaufte er für Doppelflinten und er sammelte um sich her einen Haufen von Abenteurern die er gut bewaffnete und großmüthig behandelte. Bald erkannten alle heidnischen Stämme zwischen dem Lande des Nizegat und Bahr-el-Ghazal und gegen Westen bis Hofra en Nehar ihn als ihren Herrn an und bezahlten ihm eine Abgabe oder sie wußten durch Geschenke mit ihm gute Beziehungen zu unterhalten. Als Bulalawi in denselben Gegenden erschien, wurde der Raum für beide Persönlichkeiten zu enge. Die benachbarten Länder entvölkerten sich, die Elefantenzähne wurden immer feltner und feltner, der Ehrgeiz der beiden Häuptlinge stieß jeden Augenblick auf einander und die Eifersucht kam bald zum Ausbruch. Die Baharas, welche sie befehligten, bestanden aus der Hefe der Bevölkerung von Dongola, Berber, Khartum, Sennar, Kordofan, die nichts zu verlieren hat und die bei ihrer Liebe für Gewinn weder Gott noch den Teufel fürchtet. Zulezt endigten die eröffneten Feindseligkeiten durch ein Gefecht, in welchem El Bulalawi das Leben verlor. Jetzt war Ziber ohne Nebenbuhler, aber er fürchtete die ägyptische Regierung, deren Mandatar er getödtet hatte. Indessen verlor er weder Zeit noch Muth. Zuerst beschäftigte er sich mit den ägyptischen Soldaten, die er ihres Befehlshabers beraubt hatte, er hielt sie und behandelte sie großmüthig; dann entwarf er eine ausführliche Erzählung über den Ursprung seiner Feindseligkeit gegen El Bulalawi, wies dessen Unfähigkeit und die Unmöglichkeit nach, worin derselbe gewesen sei, seine Pläne in ihrem ganzen Umfange auszuführen; zulezt erbot er sich, denselben im Maße des Möglichen zu ersetzen. Zu derselben Zeit sandte er bedeutende Geldsummen nach Aegypten, um die Kosten der Expedition Bulalawi's zu bezahlen. In dieser Art erlangte er seinen Pardon, obschon er in contumaciam verurtheilt worden war. Bald bot er dem Khedive von Aegypten die Gegend des Bahr-el-Ghazal als ein neues Mudirat an und er wurde an Stelle Bulalawi's zum Anführer der Expedition ernannt.

Schon vor diesen Ereignissen hatte er an den Sultan Mohammed-el-Hassin von Darfur Briefe geschrieben, worin er denselben über seine Absichten zu beruhigen suchte. Er sagte darin, er denke nicht daran, Darfur selbst zu beunruhigen und der dortigen Regierung ein Unrecht zuzufügen; er habe sich nur in den heidnischen Ländern niedergelassen und er würde sich immer anstrengen, ein guter Nachbar der Fori zu sein. Mohammed-el-Hassin antwortete würdig, aber in einer etwas stolzen Art, er begreife nicht, wie ein Pfefferhändler sich in Fragen mischen könne, welche nur Souveräne